Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 63. Samstag 10. August 1850.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Leonberg.

Von den Kästen zu Heimsheim und Merklingen wird ein Quantum Dinkel und Haber 1849r Gewächs verkauft. Die Qualität ist gut.

Den 5. August 1850.

K. Kameralamt.

Calw.

(Steckbrief).

Die wegen Verdachts der Landstreicherei in Untersuchung stehende ledige Christine Schaufelberger von Oberreichenbach hat der ihr am 1. d. M. von dem K. Amtsoberamte Stuttgart gemachten Auflage, sich nach Hause zu begeben, seither keine Folge geleistet.

Es werden daher sämmtliche Polizeibehörden ersucht, auf die Schaufelberger fahnden und sie im Betretungsfall hieher einliefern zu lassen.

Gestaltsbezeichnung und Kleidung können nicht angegeben werden.

Den 7. August 1850.

K. Oberamt.

Fromm.

Hirsau.

Das untengenannte Amt wird in seiner Kanzlei am

Donnerstag den 15. d. M.

Vormittags 10 Uhr

die hiesige herrschaftliche Zehentscheuer in 2 Abtheilungen bestehend, auf 1 Jahr zur öffentlichen Verpachtung bringen, und wird hiebei bemerkt, daß sich wegen der Größe der Scheuer auch mehrere Personen an dem Pacht betheiligen können.

Den 8. August 1850.

K. Kameralamt.

Calw.

Für die Abgebrannten in Schwenningen (180 Familien mit 900 Personen) sind zwar auf die Bitte von der Kanzel mehrere Beiträge eingegangen. Da aber anzunehmen ist, der Aufruf sei Vielen nicht bekannt geworden, so sehen wir uns veranlaßt, auf diesem Wege die Gemeinde-Angehörigen dringend um Liebesgaben zu Linderung der großen Noth jener Unglücklichen zu bitten.

Den 8. August 1850.

Im Namen des Kirchenkonvents

Fischer. Schuldt.

Calw.

Der bestehenden Einrichtung zur Unterstüzung der Wandergesellen sind ferner die Schwarz-Färber beigetreten. Jeder Geselle erhält über Mittag 13 kr. über Nacht 15 kr. aus der Unterstüzungskasse, vom nächsten Montag an.

Den 8. August 1850.

Stadtschuldheißenamt.

Schuldt.

Calw.

Am nächsten Sonntag wird das Erndtefest auf die herkömmliche Weise gefeiert. Um 7 Uhr beginnt die Prozession vom Rathhause aus. Die Einwohner werden eingeladen, hieran Antheil zu nehmen.

Den 8. August 1850.

Stadtschuldheißenamt.

Schuldt.

Calw.

(Begräbniß-Plaz).

Die Schreiner Arbeit von 30 fl. und die Anstrich-Arbeit von 24 fl. kommen abgesondert am

Montag den 12. August

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus nochmals in den öffentlichen Abstreich.

Stadtschuldheißenamt.

Schuldt.

Oberamtsgericht Calw.

(Gläubiger-Aufruf).

In nachgenannter Gantsache wird die Schuldenliquidation zu der bezeichneten Zeit vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger unter Verweisung auf die im schwäbischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Jakob Binder, Fuhrmann von Stammheim,

Freitag den 13. September d. J.

Vormittags 8 Uhr

zu Stammheim.

Den 29. Juli 1850.

K. Oberamtsgericht.

Ebensperger.

Liebelsberg,

Oberamts Calw.

Am

Dienstag den 13. August

Morgens 7 Uhr

verkauft die Gemeinde in dem Gemeindewald Reitenberg

25 Klf. birkenes und buchenes Scheiterholz,

welches in lauter halbe Klafter gesezt ist und ein starkes Meß hält, der größte Theil an dem Weg ist, welcher nach Teinach führt; zugleich werden

23 Stück forchene und tannene Sägklöze mit 384 Kubik-Fuß,

verkauft, welche jeden Tag durch den Waldschüzen vorgezeigt werden können.

Die Sägklöze werden auf dem Rath-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

haus dahier verkauft, wenn der Scheiterholzverkauf beendigt ist.

Sämmtliches wird um baare Bezahlung bei der Zusage verkauft.

Den 2. August 1850.

Waldmeister Rau.

Außeramtliche Gegenstände

Calw.

Herr Bohrer, Conzertmeister und erster Violoncellist Seiner Majestät des Königs, hat bei dem für die Abgebrannten in Schwenningen gegebenen Conzert eine so ausgezeichnete Virtuosität an den Tag gelegt, daß der Eindruck ein außerordentlicher war, und der Wunsch nach einem 2. Conzert ausgesprochen wurde, weßhalb sich Herr Bohrer entschlossen hat, am nächsten Montag den 12. d. M. Abends 7 Uhr ein 2. Conzert im badischen Hof (bei Thudium) zu geben, wobei Madame Bohrer (eine vorzügliche Clavierspielerin) ihn unterstüzen wird. Die Freunde der höhern Tonkunst werden hiezu eingeladen, mit dem Bemerken, daß die Gelegenheit sich selten darbietet, einen solch ausgezeichneten Künstler, der einen europäischen Ruf genießt, zu hören.

Außer der Subscription sind Billets a 48 kr. Abends an der Kasse zu haben.

Den 9. August 1850.

Mehrere Musikfreunde.

Calw.

Emmenthaler-Käse, prima Qualität in ganz feiner vollsaftiger Waare, wie auch besten **Schweizer & Limburger** in verschiedenen Sorten empfiehlt zu billigen Preisen.

Aug. Schnaufer,
bei der untern Brücke.

Calw.

Um mit meinen einfärbigen Cameleon-Zeuglen diesen Sommer vollends zu räumen, verkaufe die Elle in bester Qualität à 12 kr.

C. Weismann.

Calw.

Gute Kochgerste ist wieder a 6 kr. per Pfund, sowie eine Partie Reis bei Abnahme von mindestens 2 Pfund a 8 kr. per Pfund zu haben bei

C. Weismann.

Calw.

Morgenden Sonntag ist Musik in meinem Garten; bei ungünstiger Witterung im Schuzenhause.

Beitter.

Calw.

Zu unserer Hochzeit, welche wir am Dienstag den 13. August im Gasthof zum Rößle dahier feiern, laden wir alle unsere Freunde und Bekannte höflichst ein.

G. Heinr. Hammer,
Mezger.
Catharine Pfrommer.

Calw.

Ganz gute Essigbeere ist bei mir zu haben.

Blaich, Karlsruherbott.

Unterlängenhardt.

Es hat sich am 4. d. M. ein Hund mit gestuzten Ohren, kurzem Schwanz, männlichen Geschlechts bei uns eingestellt, der Eigenthümer kann ihn gegen Ersaz des Futtergelds (per Tag 20 kr.) bei uns abholen.

Joh. Martini u. Sohn.

Calw.

Nächsten Sonntag den 11. d. M. Kegelschieben bei Thudium; die Einnahme ist für **Schleswig-Holstein** bestimmt.

Calw. Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei

Beck Schaals Wittwe.
Beck Pfrommer,
beim Waldhorn.

Althengstätt.

Es hat sich ein junger Hund mit weißen Füßen bei mir eingestellt, der Eigenthümer kann ihn abholen bei

Tobias Angerhofer.

Geld auszuleihen,
gegen gesezliche Sicherheit:

100 fl. Pfleggeld bei M. Seifried in Naislach.

100 fl. Pfleggeld bei J. Adam Wurster in Hofstett.

50 fl. Pfleggeld bei J. Georg Wackenhuth in Zwerenberg.

50 fl., wo? sagt die Redaktion.

Ostelsheim.

Der Unterzeichnete hat 2 Mutterschweine mit 17 Jungen vorzüglicher Art und wünscht eine mit oder ohne Junge zu verkaufen.

Georg Schnaufer,
Gemeinderath.

Calw.

Gottlob Naschold, Rothgerber, hat ein heizbares Zimmer für einen ledigen Herrn sogleich oder bis Martini zu vermiethen.

Calw.

Einen schönen blautuchenen Mantel hat um billigen Preis zu verkaufen

Catharine Münzing.

Calw.

Predigen wird am 11. Sonntag nach Trinitatis: Kübel.

Esteban Murillo.

(Fortsezung).

Bei diesen Worten zog der Fremde eine Pastete aus der Tasche, deren Anblick schon dem jungen Wanderer das Herz bewegte. Dann löste er von seinem Gürtel einen Schlauch los, der mit köstlichem Weine, Val-de-Penaz, gefüllt war. Die Pastete wurde gewissenhaft in zwei gleiche Theile geschnitten, und jeder gieng nun an's Werk. Der ältere Reisende, als wenn

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

er seit acht Tagen nicht gegessen hätte, und dem Knaben sah man nicht an, daß er soeben erst 3 Pfund Brod verzehrt hatte. Auch der Schlauch wurde nicht vergessen, so daß die Wangen der neuen Freunde sich höher rötheten, ihre Blicke feuriger wurden und sie sich einer ungetrübten Fröhlichkeit hingaben. Da that sich plötzlich die Pforte des Klosters auf, und ein Mönch stieß oder warf vielmehr einen Betrunkenen hastig und mit Gewalt hinaus.

„Fort von hier, hinaus!" rief der Mönch, „Elender, wie kannst Du es wagen, Dich betrunken im Kloster sehen zu lassen, ohne Achtung vor dieser heiligen Stätte, ohne Rucksicht auf die wichtigen Geschäfte, die Dir anvertraut sind? Lasse Dich nie mehr vor mir sehen, und fürchte den Zorn des Arsenio. Was soll nun, wegen Deiner Unmäßigkeit, aus den Vorbereitungen auf das morgende Fest werden? — Und was thut Ihr hier? Seit wann halten Leute, wie Ihr auf den Stufen des Klosters öffene Tafel?" fuhr er gegen die jungen Fremden gewendet fort, und ließ sie den Aerger fühlen, den ihm der Betrunkene bereitet hatte.

„Seid nicht böse auf uns, ehrwürdiger Vater," entgegnete der Knabe, während sein Gefährte eilig die Ueberbleibsel der Pastete vor dem Eifer des Mönches rettete. „Wir dachten nicht, daß die frommen Männer dieses Klosters, die so viel Barmherzigkeit üben, es uns als ein Unrecht anrechnen würden, wenn wir an ihrer Thüre niedersitzen, um gemächlicher essen zu können."

„Du sprichst kühn," sprach sichtlich besänftigt der Mönch, dessen üble Laune durch die Gewandtheit und die schnelle Antwort des jungen Andalusiers besiegt war, „wie heißt Du?"

„Esteban; und Ihr mein Vater?"

Mit erstauntem Blick maß bei dieser vertraulichen Frage der Mönch den Knaben, sprach aber dann, nach kurzem Besinnen, als hätte er zuerst einen andern Namen nennen wollen:

„Bruder Arsenio! Warum hast Du mir aber nur Deinen Taufnamen gesagt? wie heißt Deine Familie?"

„Das ist ein Geheimniß!"

„Warum?"

„Weil ich aus meinem väterlichen Hause geflohen bin, und wenn ich Euch meinen Namen sagen wurde, so könnte Ihr denen, die mich ohne Zweifel verfolgen werden, leicht auf meine Spur helfen!"

„Aus dem väterlichen Hause bist Du entflohen? Das ist schlimm! Was veranlaßte Dich zu dieser strafwurdigen Handlung?"

„Nur der Wunsch, Velasquez kennen zu lernen, und sein Schuler zu werden."

„Du bist also ein Maler?" fragte lächelnd Arsenio.

„Ja," versezte der Knabe, den das geringschäzende Lächeln beleidigt hatte, „ja, ich bin ein Maler, der Zögling Jean del Castello, meines Oheims. Wäre dieser nicht gestorben, so wäre ich noch bei ihm, und mußte nun nicht über Berg und Thal ziehen, mir einen andern Meister zu suchen. Jean del Castello hatte mich zu sich genommen, und in seiner edlen Kunst unterrichtet; nach seinem Tode mußte ich zu meinem Vater zurückkehren, der seit drei Jahren wieder verheirathet ist, und zwar mit der grimmigsten und härtesten Frau in ganz Spanien. Sie wollte, ich solle ein Schuhmacher werden, und fragte nicht nach meinem Berufe zum Maler, und hatte kein Erbarmen mit meinen Thränen und mit meiner Verzweiflung. Mein Vater, der zwar gut, aber schwach ist, gieng auf ihre Vorschläge ein, und that mich zu einem Meister in die Lehre. . . . Zwei Tage hielt ich es aus, dann zog ich fort, frei, glücklich und zufrieden, und eile nun, so schnell als möglich zu Velasquez zu kommen."

„Ich bin begierig, eine Probe Deines Talents zu sehen," sagte der Mönch, dem das Geplauder des Jünglings sehr zu gefallen schien, „ich brauche eben einen Maler, an die Stelle des Menschen, den ich soeben fortgewiesen habe; ich bin mit Dir zufrieden, wenn Du wirklich im Stande bist, einige Wappenschilder und Verzierungen zu malen . . . Du erhältst ein Goldstück dafür . . . Bist Du damit zufrieden?"

„Vollkommen! . . Vollkommen! Das ist hinreichend zu meiner Reise! Ich muß Euch gestehen, daß ich diesen Morgen meine lezten Maravedies für mein Frühstück ausgegeben habe, das in meinem Brode bestanden hätte, wenn dieser freundliche Fremde nicht so großmüthig seine Pastete mit mir getheilt hätte. Er wird auch, wenn Ihr es gestattet, mein Gehilfe bei dem Geschäfte sein, das Ihr mir aufgetragen habt. Er kann die Farben reiben, und erhält die Hälfte der Bezahlung."

Jezt erst richtete der Mönch den Blick auf Estebans Gefährten, den er bisher übersehen hatte.

„Wenn ich nicht irre, junger Mann, so traget Ihr die Kleidung der Gefangenen, welche die Väter der heil. Dreieinigkeit losgekauft haben."

„Ich komme eben von Algier, wo ich volle drei Jahre die Beschwerden der Gefangenschaft ertragen habe. Gottes Gnade hat nun meinen Leiden ein Ziel gesezt und mich frei in mein geliebtes Spanien zurückgeführt."

„Welchem Stande gehörtet Ihr an, ehe Ihr den Barbaren in die Hände fielt?"

„Ich war Soldat!"

„Werdet Ihr wieder Dienste nehmen?"

„Ich kann nicht mehr, durch einen Schuß in den Arm bin ich unfähig die Waffen zu gebrauchen."

„Und was wollt Ihr nun beginnen?"

„Dichten und Romane schreiben."

„Dichter und Maler! das fugt sich ja herrlich zusammen! Nun wohl, während Euer Freund die Wappenschilde malt, dichtet Ihr die Denksprüche dazu, und erhaltet dann auch ein Goldstück, wie er. Geht Ihr den Handel ein?"

„Ja."

„Nun denn, ans Werk! Aber eifrig, Ihr Meister, die Mittagsstunde muß morgen Alles bereitet finden."

Nun führte der Mönch Esteban und seinen Gefährten in das Chor der Kirche, wo alles auf eine Leichenfeier deutete. Die Säulen waren von oben herab leicht schwarz behängt, und in kleinen Zwischenräumen waren diese Draperien durch silberne Rosen in die Höhe gehalten; reiche Candelaber breiteten nach allen Seiten ihre Arme und bildeten so eine brennende Kapelle und mitten im Chor erblickte man einen Ca-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

tafalk, der mit einem Trauertuch von schwerem Goldstoff verhüllt war.

Die beiden Fremden waren von diesem Anblick ergriffen, der Klosterbruder aber schien dieß mit Wohlgefallen zu bemerken, und zeigte im Ausdruck seines Gesichts die Befriedigung eines Dichters, der der Darstellung eines Dramas beiwohnt, das den ersehnten Beifall erntet.

„Zu welcher Festlichkeit sind diese Anstalten getroffen?“ fragte Estebans Freund.

„Zur Leichenfeier Karls des Fünften“ sagte der Mönch mit feierlichem Tone.

„Was! der Kaiser Karl ist todt! Eines der größten Lichter unsrer Zeit ist erloschen? Vergebt meinem Zweifel, ehrwürdiger Vater, ich bin erst seit drei Tagen nach Europa zurückgekehrt, und habe dieß entsezliche Ereigniß noch nicht erfahren. Der große Karl todt! So hat nun Spanien den Schöpfer seiner Größe und seines Ruhmes verloren!“

„Beruhigt Euch, junger Mann, noch ist Karls Seele nicht in ihre wahre Heimath zurückgekehrt, er ist nur für die Welt gestorben. Ueberdrüssig seiner Macht, belehrt über die Bedeutung menschlichen Ruhmes, ist er aus freiem Willen vom Throne herabgestiegen, hat seinen kaiserlichen Szepter niedergelegt, und die Krone auf das Haupt seines Sohnes gesezt, dem sie leichter werden möge, als seinem Vater.“

„Verzeiht, Vater Arsenio, Ihr spottet meiner. Könnte Kaiser Karl diesen Schritt gethan haben? Er hatte einen zu scharfen und tiefen Blick in das menschliche Herz, um das eigene so zu verkennen. Wie könnte Karl leben, ohne Macht, ohne Thron, ohne das Bewußtsein, durch einen Wink Länder und Völker in Bewegung zu sezen? Das wäre ein Körper ohne Seele, ohne Leben. Was sollte aus diesem starken Geiste, was aus diesem allmächtigen Willen werden, wenn er zur Unthätigkeit verdammt wäre? O, nicht wahr, ehrwürdiger Herr, Ihr scherzt mit mir? Es ist nicht, wie Ihr sagt?

„Was ich sagte, ist Alles wahr. . . . . Karl hat die kaiserliche Gewalt verschmäht, hat Madrid verlassen, hat sich in ein Kloster zurückgezogen, ist Mönch geworden, und um völlig mit der Welt zu brechen, wird man hier, im Kloster St. Justi, morgen sein Leichenbegängniß feiern. Nichts bleibt dann der Welt von ihm als ein leerer Name, und diesem Kloster sein von herben Schmerzen gequälter Leib, der schon dem Grabe gehört, und eine Seele, die mit Sehnsucht der Stunde entgegen sieht, in der sie ihr Schöpfer zu sich zurückruft.“

„Ich kann nicht mehr an der Wahrheit Eurer Worte zweifeln, mein Vater . . . . . Welch trauriger Beweis der menschlichen Hinfälligkeit und der Schwäche des menschlichen Geistes. Kaiser Karl seiner Vernunft beraubt, wahnsinnig! Wer hätte diesen Schlag, dieses entsezliche Unglück vorhergesehen!“

Hier erblaßte der Mönch vor Zorn und faßte mit Gewalt den Arm des jungen Mannes.

„Was sprichst Du, Unsinniger, Karl sei seiner Vernunft beraubt? Wiederhole das nicht; Karl ist bei vollem Verstande,“ sezte er dann etwas ruhiger hinzu.

„Nein, nein, das ist nicht möglich! hätte die Hand des Herrn seinen Geist nicht verwirrt, wäre er bei Vernunft, wie Ihr sagt, so würde er sich nicht dem Hohne Europas ja der ganzen Welt preisgeben. Könnte er als Vater seines Volkes, als Beglücker seines weiten Reiches nicht eben so wohl für sein ewiges Heil sorgen, nicht eben so gut Gott dienen? Aber noch mehr als seine Abdankung spricht für die Verwirrung seines Geistes diese Leichenfeier, diese leere Ceremonie, die nach Eurer Aussage morgen hier stattfinden soll. Ist denn diese nicht der schlagendste Beweis des Wahnsinns? Mußte der edle Kaiser so enden? Warum blieb er denn nicht bis an's Ende der treue Nachfolger Karls des Großen, dessen Krone noch kein würdigeres Haupt zierte!“

Es war nicht zu verkennen, wie diese Worte bald einen wohlthuenden, bald schmerzlichen Eindruck auf den Mönch machten, wie bald ein heiteres Lächeln die ernsten Züge belebte, und wieder ein Ausdruck tiefer Wehmuth sich aussprach.

„Du verstehst das menschliche Herz noch nicht genug, um Dir ein Urtheil über Karls großen Schritt erlauben zu können, junger Dichter. Gehe jezt an Deine Arbeit, und sinne über die Denksprüche nach, die Karls Wappenschilde umgeben sollen. Und Du Esteban, findest in diesem Buche Alles, was Du zur Ausführung Deiner Arbeit brauchst. Vergiß keinen von Karls Titeln: Deutscher Kaiser, König von Spanien und von beiden Indien, König der Niederlande, römischer Kaiser und König der Lombardei u. s. w. — Heute Abend werde ich nachsehen, ob Ihr Beide meines Vertrauens werth seid!“

Hier entfernte sich der Mönch, und die beiden jungen Freunde begannen ihre Arbeit, Esteban griff nach Palette und Pinsel, und sein Gefährte sezte sich auf die Stufen des Katafalk, stützte den Kopf in die eine Hand und versuchte mit der andern die verlangten Verse in seine Schreibtafel einzutragen.

2. Der Mönch.

So saß der Jüngling noch nach einer Stunde, als er plözlich durch den Schlag einer kräftigen Hand auf seine Schulter aus seinem tiefen Sinnen geweckt wurde. Er erschrack und sah sich um, es war der Mönch, der nach seiner gewohnten Ungeduld den Abend nicht erwarten konnte, um nach dem Erfolg der Arbeit seiner beiden Schüzlinge zu sehen.

„Nun, mein junger Meister, sind die Verse fertig?“

„Nein, ehrwürdiger Vater, ich bin ganz unfähig; der Gedanke, daß Karl die Krone niedergelegt, und daß er morgen hier eine Handlung begehen will, die seines großen Charakters so unwürdig ist, betrübt und beschäftigt mich so sehr, daß mir kein Reim gelingen will.“

(Fortsezung folgt).

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw